

# Vorläufiger Lehrplan Mittelschule

**Ethik**

**Klasse 7**

Georg-Eckert-Institut BS78



1 186 001 4



SÄCHSISCHES STAATSMINISTERIUM FÜR KULTUS



# Vorläufiger Lehrplan Mittelschule

**Ethik**

**Klasse 7**

Georg-Eckert-Institut BS78



1 186 001 4



**SÄCHSISCHES STAATSMINISTERIUM FÜR KULTUS**

### Wichtiger Hinweis

Der vorläufige Lehrplan für Klasse 7 setzt sich mit der komplexen Welt der Konflikte, ihren Ursachen und ihrer Bewältigung auseinander.

In diesem Rahmen erfährt die Welt des Islam (Lernbereich 2) eine ausführlichere Behandlung, um Verständnis für fremde Lebensformen entwickeln und eigene Vorurteile abbauen zu helfen.

Die vorgesehene Behandlung des Islam in Klasse 6 (Lernbereich 2) entfällt damit zugunsten einer etwas ausführlicheren vergleichenden Behandlung von Christentum und Judentum.

Georg-Eckert-Institut -  
Leibniz-Institut für internationale  
Schulbuchforschung  
- BIBLIOTHEK -

2020/740

Z-V 5N

W-2 (1992)

**Lernbereich 1: Konflikte, ihre Ursachen, ihre Bewältigung****18 Std.**

Die Behandlung dieses Themas soll vor dem Hintergrund der Erfahrungen/Wahrnehmungen aus dem unmittelbaren Umfeld der Schüler dazu befähigen, Konflikte auf ihre Ursachen hin zu untersuchen und verschiedene Möglichkeiten der Konfliktlösung gegeneinander abzugrenzen. Sie soll zur Erkenntnis führen, daß Konflikte Bestandteil menschlichen Zusammenlebens sind, daß somit der Umgang mit Konflikten und deren Bewältigung zu den Aufgaben jedes einzelnen gehören und daß in ihnen die Chance zu persönlicher Entwicklung und Reife liegt. Sie soll die Bereitschaft fördern, Konflikte nicht zu unterdrücken oder gewaltsam zu beseitigen, sondern sie zu bewältigen.

Konflikte im näheren Umfeld der Schüler

Sammeln und Beschreiben von Beispielen aus Schule, Familie und Freundeskreis

Ursachen von Konflikten

Analyse von Faktoren, die zum Entstehen und Ausbrechen von Konflikten beitragen:

Individuelle Faktoren

z. B. Angst, Neid, Aggression, Egoismus, Ehrgeiz, Suche nach Anerkennung, Streben nach Selbständigkeit, weltanschauliche Wertvorstellungen

Gesellschaftliche Faktoren

z. B. Unkenntnis, Vorurteile, Benachteiligung, Unterdrückung, Machtstreben, Unter- oder Überlegenheitsgefühl, politisches und kulturelles Umfeld

Umgang mit Konflikten

Anhand literarischer Texte und eigener Erfahrungen benennen von

Möglichkeiten des Umgangs mit Konflikten

z. B. Einsatz von Macht, Anwendung von physischer oder psychischer Gewalt (Sieg-Niederlage-Prinzip)  
Aussprache, Einigung, Kompromißfindung, Verzicht



Überprüfen verschiedener Möglichkeiten des Umganges mit Konflikten hinsichtlich des Konfliktverlaufes, des Ergebnisses und der Folgen für alle Beteiligten

Gesichtspunkte zur Bewertung von Formen der Konfliktlösung  
Abgrenzung von angemessenen gegenüber unangemessenen Mitteln und Zielen

Entwickeln von Konfliktlösungsstrategien

Bedeutung von Konflikten für die Persönlichkeitsentwicklung

Bewußtsein/-werden eigener und fremder Interessen  
Dialogfähigkeit  
Fähigkeit zu eigenverantwortlichem, selbständigem Handeln  
Fähigkeit zu kooperativem und solidarischem Handeln

Vergleich verschiedener möglicher Vorgehensweisen bei gleichen Konflikten (mögliche Themen: Einsatz von Taschengeld, abendliches Weggehen, Klassenfahrt) Interaktionsspiele, Rollenspiele (Perspektivenwechsel!)  
Problematisierung der kurz- und längerfristigen Folgen der jeweiligen Lösungen für alle Beteiligten und ihr Verhalten  
Einfluß der Gefühle

Entwickeln von Gesichtspunkten wie z. B. Gegenüberstellung von human - inhuman, echte Lösung - Scheinlösung, "fauler Kompromiß"  
Wofür lohnt es sich zu streiten?

Anhand offener oder gelenkter Rollenspiele, selbstgewählter Situationen oder vorgegebener Fallbeispiele erfahrungs- und handlungsorientierte Thematisierung und Problematisierung besonders folgender Aspekte:

- Umgang mit Aggression
- faires Streiten
- kooperatives Finden von Lösungen/  
Aufstellen von Spielregeln

Mögliche Fragestellungen:  
Warum sind Konflikte *notwendig*?  
Was können wir aus Konflikten und dem Austragen von Konflikten lernen?

## Mögliche Leitbilder

## Zeugen gewaltfreien Handelns

z. B. Leitbilder aus der hinduistischen oder christlichen Tradition (Mahatma Ghandi/Jesus, z. B. Gebot der Feindesliebe, Matthäus 6.27 - 31, Martin Luther King)  
oder aktuelle Beispiele (Montagsdemonstrationen zur Zeit der Wende)

Grundeinstellungen und Verhaltensweisen, die den Umgang mit Konflikten erleichtern und gewaltfreie Konfliktlösungen ermöglichen

z. B. Toleranz, Einfühlungsvermögen, Eingestehen von Schuld, Versöhnungsbereitschaft, Fairness, Anerkennung von Mehrheitsentscheidungen

**Lernbereich 2: Menschenbild und ethische Forderungen des Islam 18 Std.**

Die Schüler lernen am Beispiel islamischer Feste, der Biographie Mohammeds sowie der Bedeutung des Korans für den Islam eine ihnen überwiegend fremde religiöse Welt kennen. Durch die Auseinandersetzung mit den ethischen Forderungen des Islam an den Menschen sollen sie Verständnis für fremde religiöse Gebote entwickeln und durch den Vergleich mit Christentum und Judentum Gemeinsamkeiten religiöser Vorstellungen entdecken.

Die Beschäftigung mit der Welt des Islam soll die Bereitschaft, fremde Lebensformen zu tolerieren oder zu akzeptieren, fördern und eigene Vorurteile abbauen helfen.

Erscheinungsbild und Verbreitung des Islam	Berichte/Bilder aus dem Alltag Aktuelles aus Zeitungen/Zeitschriften, Reiseberichte
Verbreitungsgebiete des Islam	Kartenarbeit
Die Moschee und ihre besonderen Kennzeichen	Brunnen, Teppiche, Ornamente und arabisch e Schriftzeichen als Dekoration (Bilderverbot), Minarett (Muezzin), Mihrab, Minbar Basteln, Zeichnen einer Moschee
Das islamische Jahr	
Feiertage im Islam und ihre Bedeutung	Neujahr (Almosen-Geben) Geburtstag Mohammeds Mohammeds Himmelfahrt Beginn des Fastenmonats Ramadan Fest des Fastenbrechens Opferfest
Islamische Zeitrechnung und ihr Beginn	Bedeutung des Jahres 622 Vergleich mit christlicher und jüdischer Zeitrechnung
Mohammed, sein Leben und seine Bedeutung für den Islam	
Stationen aus Mohammeds Leben: Leben in Mekka Mohammed und die Offenbarungen Mohammed als religiöser und poli- tischer Führer (Medina)	



Mohammed "der letzte der Propheten"

Bedeutung der 5 Gesandten (Noah, Abraham, Moses, Jesus, Mohammed) - Sure 33, 1 - 9; Sure 5, 13 ff.  
Rolle Mohammeds als Prophet (Gegensatz zu Christus)

Ethische Forderungen

Koran als Richtschnur:  
Aufbau des Koran  
Funktion des Koran

Ergebenheit des Menschen in Allahs Willen (Sure 1)  
Heiliges Buch, verbindliche Rechtsquelle, Anleitung für politisches und soziales Handeln

5 Säulen des Islam:  
Glaubensbekenntnis, tägl. Pflichtgebet, Fasten im Ramadan, Almosengeben, Wallfahrt nach Mekka

Verpflichtung zur Befolgung religiöser Vorschriften und Rituale  
z. B. Waschungen, Gebetshaltung/-richtung, Gebetskette, Freitagsgebet  
Betonung der Gemeinschaft und sozialen Verpflichtung  
z. B. Armensteuer, Gastfreundschaft, Gleichheit aller Menschen

Gebote Allahs

Sure 17, 23 - 39  
Vergleich mit 10 Geboten

Menschenbild des Islam

Mensch als Geschöpf Allahs  
Mensch als Diener/Statthalter Allahs

z. B. Sure 87, 1 - 3  
Sure 83, Sure 98 (Paradies)  
Barmherzigkeit und Gerechtigkeit als prägende Merkmale der Gott-Mensch-Beziehung

Deutung menschlichen Fehlverhaltens

z. B. Auflehnung gegen Eltern, Diebstahl, Aneignung von Waisenvermögen, Unzucht, Intrigen, Mord  
Sure 99 (Endgericht); Sure 98 (Hölle)

Gemeinsamkeiten zwischen Islam, Christentum und Judentum

Die Schöpfung und ihre Bewahrung

Religiöse Gebote und Rituale

Leitbilder

Stellung und Verantwortung des Menschen (Genesis; Suren 2, 16)

z. B. Hilfe für die Nächsten, Gebete, Begleitung bestimmter Lebensstationen (z. B. Aufnahme in Glaubensgemeinschaft)

Patriarchen, Propheten

### Lernbereich 3: Religionen/Weltanschauungen zwischen Konflikt und Toleranz

10 Std.

Die Schüler lernen an Beispielen ihres Erfahrungsbereichs und der Geschichte kennen, welche Bedeutung Religionen/Weltanschauungen bei Konflikten zwischen unterschiedlichen Kulturkreisen, innerhalb von Kulturkreisen sowie in der individuellen Lebensbiographie zukommen kann. Das Wissen soll zum Verstehen der Zusammenhänge führen und humane Formen der Konfliktbewältigung entwickeln helfen, die von Toleranz und Kompromißfähigkeit geprägt sind.

Entstehen von Konflikten zwischen Menschen unterschiedlicher Religionen/Konfessionen/Weltanschauungen durch  
 Intoleranz, Fanatismus,  
 Fehldeutung religiöser/weltanschaulicher Gebote in Geschichte und Gegenwart

Konflikte zwischen religiösen Geboten und säkularen Lebensformen heute

Familie

Schule/Freizeit

Beruf/Arbeitswelt

Beispiele aus dem Erfahrungs-/ Informationsbereich der Schüler als Einleitung in die Thematik  
 Jerusalem als heilige Stätte dreier Weltreligionen und die daraus entstehenden Probleme (Israelisch-arabischer Konflikt)  
 Beispiele zur Unterdrückung von Religion und Kirche in der DDR

Verdeutlichung an Beispielen aus Christentum/Judentum/Islam im Vergleich zu säkularen Lebensformen (z. B. Erziehung, Rolle der Frau)

Wechselwirkungen/Unterschiede zwischen religiösen Lebensformen und einer vom Pluralismus geprägten Erziehung  
 Teilweise unterschiedliche Freizeitorientierung mit der möglichen Folge der Ab-/Ausgrenzung

z. B. Diskrepanz zwischen religiösen Geboten und moderner Arbeitswelt (Sonntagsarbeit, Fasten im Ramadan, Gebetspflichten)

Möglichkeiten für Konfliktbewältigung

Toleranz gegenüber Andersgläubigen/-denkenden

Anspruch auf das Recht der freien Religionsausübung und des weltanschaulichen Bekenntnisses (GG, Artikel 4)

Diskrepanz zwischen Anspruch und Wirklichkeit

Anpassung und Bewahrung der eigenen Identität

Aufzeigen der Möglichkeiten zwischen Assimilierung und Ab-/Ausgrenzung (Beispiele aus Alltagssituationen)

Abstimmung religiöser Forderungen mit der modernen Arbeitswelt



**Lernbereich 4: Arm und Reich****10 Std.**

Ausgehend von Wahrnehmungen aus dem Alltag sollen die Schüler in das Phänomen sozialer Unterschiede Einblick gewinnen. Das Erforschen der Ursachen soll zu differenzierter Betrachtungsweise des Lernbereichs beitragen. Das Nachdenken über die Gestaltung des Lebens im Sinne des Einhaltens der "rechten Mitte" will nicht nur das (selbst)kritische Urteil stärken, sondern auch Wege entsprechenden Handelns beschreiten helfen.

## Wahrnehmung sozialer Unterschiede

Beobachtungsmöglichkeiten:  
Bahnhöfe, Gaststätten, Parks, Brücken;  
Nobelhotels, Theater;  
Formen der Freizeitgestaltung;  
Zeitungsberichte

## Leben in Armut/Reichtum, dargestellt an den Bereichen

Wohnraum  
Warenkorb  
Bildung und Beruf  
Freizeit

Verdeutlichung der jeweiligen Diskrepanz an Beispielen aus dem Erfahrungs-/Erlebnisbereich der Schüler

## Ursachen für soziale Unterschiede

## Gesellschaftliche Bedingungen

Rolle der Familie und des sozialen Umfelds  
Bildungsgrad  
Besitzverhältnisse

Individuelle Bedingungen:  
Anpassungsvermögen,  
Durchsetzungsvermögen  
Glück und Unglück

Darstellung der Möglichkeiten/Grenzen gesellschaftlicher Mobilität an Normbeispielen  
Beispiele für Normabweichungen ("vom Tellerwäscher zum Millionär", Lottegewinn)  
Krankheit, Unfall

## Politische Bedingungen

Beispiele aus dem Alltag östlicher Nachbarländer (Erfahrungsbereich der Schüler)

Entwickeln von Grundeinstellungen und Verhaltensweisen zu "Arm und Reich"

Materieller Reichtum als Möglichkeit der Verarmung des Menschen

Einhalten der "rechten Mitte"

Entwicklung eines sozialen Gewissens

Bereitschaft zu sozialem Engagement

Geld als Maß aller Dinge  
Mensch als Sklave von Äußerlichkeiten

Fähigkeit zu freiwilliger Selbstbeschränkung (Verzicht):  
nicht alles tun, was möglich wäre  
nicht alles haben müssen

Hinweis auf Verankerung der sozialen Verpflichtung im GG, Artikel 14 (Eigentum verpflichtet. Sein Gebrauch soll zugleich dem Wohl der Allgemeinheit dienen.)

Entwickeln konkreter Hilfsmöglichkeiten vor Ort (Sozialpraktikum)



